

DER BREMER ^{0,50 €} ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Dezember 12/2006

bunt statt braun

Machtvolle antifaschistische Demonstration am 04. November

Tausende BremerInnen waren am 04. November dem Aufrufen u.a. des Bremer "BÜNDNISSES GEGEN RECHTS" zur Verhinderung des beabsichtigten Naziaufmarsches gefolgt. In der Gröpelingener Heerstraße beim Straßenbahndepot formierte sich ein machtvoller Demonstrationszug.

In einem Meer von Fahnen und Transparenten hieß es: "NAZIS RAUS!". Immer wieder sah man auch die Losung des Bündnisses: "KEINEN METER" dem NPD-AUFMARSCH und die Bremen-Fähnchen mit dem Aufdruck "BUNT STATT BRAUN". Mit dabei auch VVN-BdA-KameradInnen mit zwei Fahnen unserer Organisation und den beiden Transparenten "FASCHISMUS IST KEINE MEINUNG. FASCHISMUS IST EIN VERBRECHEN".

Es war ein breites Bündnis unterschiedlichster Kräfte, die sich zum Widerstand gegen die faschistische Provokation zusammengefunden hatten: Der Beirat Gröpelingen, mit dem sich mehrere Beiräte anderer Stadtteile solidarisierten, evangelische Kirchengemeinden, Gewerkschaften, über 50 Initiativen, Vereine und Institutionen sowie Vertreter der demokratischen Parteien. Einer der aktiven Organisatoren in der Vorbereitung und Durchführung der Demonstration war unser Vorsitzender Kamerad Raimund Gaebelein, Mitglied des Beirats Gröpelingen für die Linkspartei.PDS.

Beeindruckend waren die Begeisterung und die Ausdauer, mit der sich die überwiegend jungen Menschen an dieser sich über viele Stunden hinziehenden Aktion beteiligten. Unübersehbar auch die Beteiligung vieler BürgerInnen ausländischer Herkunft. Sprechchöre, ein Sänger mit Gitarre, eine Bläsergruppe brachten zusätzlich Stimmung in den Zug. Mit dabei auch Mitglieder des Senats und Bürgermeister Böhrnsen. In seiner Ansprache auf der Kundgebung an der Grasberger Straße sagte er: "Wir wollen die Atmosphäre in unserer Stadt nicht von denen vergiften lassen. Ich sage, das

sind keine Neonazis, das sind Nazis (!) - Ewiggestrige. Ich bin begeistert über die große Teilnahme vieler Bremerinnen und Bremer."

Mit der Kundgebung auf der Gröpelingener

Heerstraße von knapp 70 Leuten - wurde schon nach wenigen hundert Metern von Gegendemonstranten gestoppt. An diesem Tage hatten sie in Bremen keine Chance für ihre fremdenfeindlichen, rassistischen und sozialdemagogischen Parolen. In der Genugtuung darüber darf man aber nicht vergessen: die Hitlerfaschisten haben damals so ähnlich angefangen und die Weimarer Demokratie hat sich als politisch und juristisch unfähig erwiesen, rechtzeitig und energisch diesen Feinden des Friedens und der Demokratie entgegen zu treten. Für uns Antifaschisten ist es vor diesem Hintergrund unbegreiflich, ja empörend, dass Politik und Justiz heute wieder diesem braunen Gesindel das Auftreten in der Öffentlichkeit gestatten und dafür auch noch Polizeischutz organisieren.



Heerstraße/Ecke Grasberger Straße wurde die Demonstration für beendet erklärt. Die Masse der Demonstranten aber drängte weiter und so gab schließlich die Absperrkette der Polizei den Weg nach Walle hinein frei. Zur gleichen Zeit an diesem Vormittag fand auf dem Wartburgplatz in Walle eine Kundgebung des Bündnisses gegen rechts statt. Teilnehmer beider Aktionsorte sammelten sich schließlich zur unmittelbaren Gegendemonstration.

Der Marsch der NPD-Faschisten - ein klei-

Erfolgreiche Gegendemonstration

Das Bremer Bündnis gegen Rechts begrüßt, dass am Samstag, den 04.11.2006 circa zehntausend Bürgerinnen und Bürger in Gröpelingen und Walle ein deutliches Zeichen gegen Faschismus und Rassismus gesetzt haben. Das Bremer Bündnis wendet sich entschieden gegen die Presseerklärung der Bremer Polizei, in der die schon im Vorfeld stattgefundene Legendenbildung über angeblich gewaltbereite Linksautonome fortgesetzt wird.

Wir erklären: aus der Demonstration her-

Die Propaganda und die provokatorischen, oftmals brutal gewalttätigen Aktionen der NPD und ihrer Anhänger und Sympathisanten, sind auf die Zerstörung der demokratischen Ordnung gerichtet, sind zutiefst grundgesetzwidrig! Die NPD muss deshalb verboten werden. Das ist auch die Konsequenz des 04. November in Bremen, wie auch der antifaschistischen Aktionen in vielen anderen Städten und Regionen.

Ingeborg und Herbert Breidbach

aus ist keine Gewalt ausgegangen, sondern ziviler Ungehorsam beim Überschreiten der Demarkationslinie an der Grasberger Straße. Die Gewalt ging eindeutig von den Reihen der Polizeieinsatzkräfte aus. Mehrere hundert Augenzeugen können dies bestätigen. Nicht die Polizei sorgte durch ihr martialisches Auftreten für eine Deeskalation der Situation, sondern ausschließlich

weiter geht es auf Seite 3

Antifaschistischer Stadtrundgang am 15.10.

Am 15. Oktober nahmen 16 Leute am Antifaschistischen Stadtrundgang teil. Raimund Gaebelein vom Landesverband der VVN - Bund der AntifaschistInnen Bremen e.V. zeigte uns gleich am Treffpunkt vor dem Bremer Dom eine Glasscherbe, die er mitgebracht hatte. Sie stammte von dem Schaufenster des Büros der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) in Walle, das (mal wieder) eingeworfen wurde. Aus aktuellem Anlass, denn die VVN - Bund der AntifaschistInnen ist neben anderen Vereinen, Gruppen, Organisationen Hauptorganisator der Demonstration am 04.11. gegen den am gleichen Tag geplanten Aufmarsch der NPD in Gröpelingen... Die damalige Ideologie, der Hass auf Andere, Intoleranz, menschenfeindliche Einstellungen sind leider nicht Geschichte (...)

Die 2-stündige Führung mit den Stationen Gesche-Spuckstein vor dem Dom (hier wurde früher eine Zeit lang auf ein Hakenkreuz gespuckt), Baumwollbörse (Selbstauflösung des damaligen Bremer Parlaments 1933 und Ende der Demokratie), Flugblätter gegen Hitler und den Krieg in der Oberstraße vom Dach eines Kaufhauses geworfen, die Böttcherstraße mit heute noch enthaltenen versteckten Hitlergrüßen in einem großem Relief, die Rolle des Bremer Kaffeerösters Roselius, Hoetgers expres-

sionistische Kunst und Vorstellung von der Überlegenheit der nordischen Rassen (Himmelssaal) (von den Nazis allerdings als entartete Kunst betrachtet), die Stelle im Schnoor, wo die ehemalige Synagoge stand, das Denkmal für die ermordeten Juden der Reichspogromnacht '38, das Bremer Landgericht, in dem im Sondergericht 54 Todesurteile gefällt wurden, die ehemalige Ostertorwache, in der politische Gefangene einsaßen und von der Gestapo verhört und gefoltert wurden, das Lidice-Denkmal in den Wallanlagen. Der Rundgang bot viele neue historische Informationen und Eindrücke aus dieser dunklen Bremer Zeit. Danach hatte mann/frau sich Kaffee und Kuchen in der schönen Kaffeemühle in den Wallanlagen verdient. Hier wurde die Gelegenheit genutzt, sich bei einer Tasse Kaffee auch über andere Dinge auszutauschen und zu unterhalten.

Raimund Gaebelein, ganz der Antifaschist, hatte Literatur zum Thema "Antifaschistischer Widerstand in Bremen" und Flugblätter, die zur Beteiligung an der Gegendemo am 04.11. aufrufen, mitgebracht und im Café verteilt...

Verf. der Red. bekannt

Was wir brauchen

sind Garantien für den Erhalt von Jugendfreizeitheimen, Förderstunden an Schulen, qualifizierten Zweitkräften in Kindertagesstätten, ausreichende und bezahlbare medizinische Versorgung und eine ausreichende Alterssicherung. Langfristig geht es uns um die Schaffung eines Klimas, in dem der Entstehung von Rassismus vorgebeugt wird, bzw. dieser zurückgedrängt und abgebaut werden kann. Dies beinhaltet eine gezielte Präventionsarbeit mit Personengruppen, die für Einwirkungsmöglichkeiten seitens neofaschistischer Organisationen besonders anfällig sind. Zugleich soll die Bevölkerung durch vielfältige Aktivitäten gegen Krisenlösungsvorschläge seitens neofaschistischer Gruppierungen sensibilisiert werden.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre insbesondere im Jugend- und Sozialbereich erscheint die Einrichtung von Stadtteilbüros der Neubürgerstelle mit Ombudsfunktion für ausgewählte Stadtteile mit hohem Migrationsanteil dringend geboten. Ihr sollen Vertreter der hauptsächlichlichen Migrantengruppen des jeweiligen Stadtteils angehören. Das volle kommunale Wahlrecht für alle hier seit wenigsten vier Jahren Ansässigen ist so schnell wie möglich herzustellen.

Neofaschistischen Parteien, Vereinen, Organisationen und Initiativen sollen soweit möglich keine öffentlichen Räume, Einrichtungen, Straßen und Plätze zur Verfügung gestellt werden, die kommerzielle Nutzung öffentlicher Werbeflächen wird soweit möglich ausgeschlossen. In diesem Sinne wirkt die Verwaltung auch auf Städtereklame und andere Anbieter von Werbeflächen ein. Senat und Verwaltung wenden die gesetzlichen Möglichkeiten zur Unterbindung ungesetzlicher Aktivitäten seitens neofaschistischer Parteien, Vereinen, Organisationen und Initiativen konsequent an.

Kommunale Filmprogramme, interkulturelle sportliche und musikalische Begegnungen, Kommunaltheater, Musik- und Tanzkreise, Veranstaltungen und alternative Stadtrundgänge zur Migrationsgeschichte und zu den Ursachen von historischem und gegenwärtigem Aufkommen des Faschismus vor Ort werden gefördert und mit einem jährlich zu vergebenden Preis unterstützt. Regionale Musik- und Kulturfeste gegen Neofaschismus und Rassismus werden gefördert. In die Lehrpläne und Curricula werden Geschichte und soziale Hintergründe der Migration von Arbeitern nichtdeutscher Herkunft, sowie Kultur und soziale Lagebeschreibung von Bremerinnen und Bremern unterschiedlicher Herkunft aufgenommen. Die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich

weiter geht es auf Seite 4

Nie aufgegeben

Am 29. Oktober verstarb in Frankfurt/Main der Widerstandskämpfer und Kommunist **Peter Gingold** im Alter von 90 Jahren. Vielen, gerade auch jüngeren Menschen ist Peter bekannt durch sein unermüdeliches Engagement als "kritischer Aktionär" im Kampf um Entschädigung der überlebenden Auschwitzhäftlinge durch die "IG Farben in Auflösung". In einer Schweigeminute gedachten die 4.000 TeilnehmerInnen der antifaschistischen Demonstration am 04. November in Gröpelingen und die Versammlungen von WASG und Linkspartei-PDS am folgenden Tag dieses unbeugsamen Mannes. Am 08. März 1916 wurde Peter Gingold in Aschaffenburg geboren. Der Vater war Konfektionsschneider, Peter machte eine kaufmännische Lehre. Im Mai 1933 ging die gesamte Familie ins französische Exil. Peter blieb und beteiligte sich am Widerstand seiner kommunistischen Jugendgruppe.

Peter wurde nach mehreren Monaten Haft gedrängt Deutschland zu verlassen. Peter fand in Paris Anstellung bei der deutschsprachigen antifaschistischen Tageszeitung "PARISER TAGEBLATT". In engem Kontakt mit dem Zentralkomitee der KP Frankreichs beteiligten sich deutsche Kommunisten 1941-44 an der Widerstandstätigkeit innerhalb der Verwaltung der deutschen Besatzungsmacht, des "TRAVAIL ALLEMAND". Peter Gingold wurde

im Osten Frankreichs tätig. Illegal erstellte Flugblätter wurden unter deutschen Soldaten verbreitet. Am 03. Februar 1943 wurde Peter Gingold von der Gestapo verhaftet und über Wochen brutal gefoltert und nach Paris gebracht. Karfreitag 1943 konnte er der Gestapo entkommen als er sie zum Schein zu einer Kontaktperson zu führen vorgab. Er beteiligte sich an der Befreiung von Paris 1944 und nahm dann im Auftrag der Bewegung "Freies Deutschland für den Westen" am Aufstand in Turin teil. Sein Bruder und seine Schwester waren bereits 1943 von den Nazis nach Auschwitz in den Tod geschickt worden.

Peter ging 1945 zurück nach Frankfurt/Main, die deutsche Staatsbürgerschaft wurde ihm 20 Jahre lang verweigert. Die bekam die Familie Gingold erst, als Tochter Silvia sich 1974 ums Referendariat bewarb. Es folgte ein zäher Kampf gegen das Berufsverbot. Peter Gingold und seine Frau ETTY waren unermüdeliche Kämpfer für den Frieden, gegen Raketenstationierung und Notstandsgesetze. Hoch dekoriert vertrat Peter Gingold den Widerstand gegen den Fortbestand der "IG FARBEN IN AUFLÖSUNG". Den Widerstand gegen jede Form von Faschismus und Rassismus fortzuführen ist sein Vermächtnis an die kommende Generation.

Raimund Gaebelein

Ich habe heute ein Plakat gesehen

Gröpelingen hat was - gegen Gewalt und Faschismus, stand drauf.

Ja, Gröpelingen hat was! Walle auch: Wir haben was gegen Gewalt und Rassismus, gegen Menschenverachtung, Verdummung und Demagogie. Und wir werden nicht vergessen die über hundert Toten, die in den letzten Jahren durch faschistische Gewalttäter in unserem Land umgebracht wurden, erstochen, erschlagen, zusammengetreten, vor S-Bahnzüge gestoßen.

Gröpelingen hat was! Walle auch. Unsere Stadtteile haben was, weil sie bunt sind. Und wir wollen nicht, dass sie braun werden. Unsere Stadtteile haben was. Und wir wollen, dass unter uns leben können - ohne Angst - Menschen welcher Herkunft auch immer. Wir haben was gegen no go Areas. Wir haben was dagegen, dass Menschen unter uns angemacht, bedroht, entwürdigt, zusammengeschlagen werden, weil sie - sagen wir - punkig-bunte Haare tragen, Rollstuhl fahren, schwul sind oder HipHop mögen. Und wir haben was dagegen, wenn Menschen mit anderer Hautfarbe nicht mehr alleine Bahn fahren mögen. Wir haben was dagegen, wenn die NAZIS, unter dem Motto "UNSERE ZEIT WIRD KOMMEN" Anti-Hartz IV Demos prägen wollen, Schöffensplätze in Gerichte besetzen oder sich in Elternbeiräte wählen lassen.

(...)

Und lasst uns nicht nur vom Erstarken der Anderen reden. Lasst uns reden von unserer eigenen Kraft. Menschen in dieser Stadt sind gemeinsam aufgestanden. Für heute sind 3 Demos, 6 Infostände, 3 Menschenketten, 2 Mahnwachen und 2 Gedenkgänge angemeldet worden. Und wir hätten uns dies alles von niemandem verbieten lassen.

Bloß: Das wird nicht ausreichen. Das sind nur Re-Aktionen. Wir werden uns angewöh-

nen müssen zu agieren, statt zu reagieren. Und dieser beeindruckende Tag wäre nicht viel wert, wenn daraus nicht eine beharrliche Bewegung wird in Jugendcliquen, Moscheen und Kirchengemeinden, in Bürgerhäusern und Jugendzentren, in Schulen und Menschenrechtsgruppen - und auch in persönlichen Gesprächen oder bei Pöbeleien in der Straßenbahn, eine phantasievolle Bewegung, die dem heimlichen oder offenen Rassismus das Wasser abgräbt. (...)

Doch auch unsere Parolen - so richtig sie sind - sie wären Ausdruck eines hilflosen Antifaschismus, - wenn wir nicht die Ursachen in Blick nehmen und an einer gerechten Gesellschaft mit Perspektiven und mit Teilhabe für alle arbeiten. (...)

Aber den Nazis - null Toleranz und keinen Meter.

Pastor Rolf Säger-Diestelmeier (Rede)

Stellschilder abgelehnt

Das Verwaltungsgericht Bremen hat am 02. November den Erlass einer einstweiligen Anordnung auf Aufstellung von Stellschildern am 03. und 04. November in Gröpelingen und Walle abgelehnt. Sie sollten die Mahnwache am 09. November 2006 vor dem ehemaligen jüdischen Altenheim ankündigen. Sie sollten am 02.11. abgebaut und am 05.11. erneut wieder aufgestellt werden. Aus der Begründung: "Die (...) Entscheidung, wonach (...) eine Zweckfrem-

dung etwaiger in diesem Bereich aufgestellter Stellschilder als Schlagwaffen und Wurfgeschosse durch gewalttätige Demonstrationen zu befürchten ist, lässt sich nicht beanstanden (...)

Da auch für den verbleibenden Teil (Ortsteil Gröpelingen) aller Voraussicht nach mit Gegendemonstrationen zu rechnen ist, sind die (...) geltend gemachten Sicherheitsbedürfnisse nicht von der Hand zu weisen (...)"

Verbot der NPD

Das allerschlimmste ist bei einem offiziellen Bestehen der NPD als Partei, dass diese legal ihren menschenverachtenden Rassismus unter die Menschen tragen kann! Dass sie aus unseren Steuergeldern finanziert ihren Wahlkampf führen kann und ins Parlament einziehen, wir den Untergrund mitfinanzieren dürfen, der über 135 Morde seit Anfang der 90er Jahre zu verantworten hat. Darum ist Faschismus keine Meinung, sondern ein Verbrechen! (...) Da haben die Neofaschisten die Losung "RUHM UND EHRE DER WAFFEN-SS" ins Internet gestellt. Das

Oberlandesgericht in Sachsen-Anhalt hat die Losung verboten. Hingegen erkannte das Bundesverfassungsgericht: Diese Losung hat es bei den Nazis nicht gegeben. Darum kann sie nicht verboten werden (...)

Da es in der BRD nie eine Entnazifizierung gab, da Faschisten hohe Posten im öffentlichen Leben einnahmen, konnten solche Gerichtsurteile zustande kommen.

Bettina Fenzel

Erneuter Anschlag auf das Büro der VVN-BdA

Am späten Abend des 04. November wurde erneut die Scheibe unseres Büros in Bremen-Walle eingeworfen. Bereits in der Nacht vom 10./11. Oktober war die Scheibe zerstört worden, nachdem wir Plakate mit dem Aufruf zur antifaschistischen Demonstration in Gröpelingen im Fenster aufgehängt hatten. Beide Male benutzten die Täter einen Gullydeckel. Nachdem aufgrund des zahlreichen und entschlossenen Auftretens von Antifaschisten die NPD ihre Demonstration von Walle nach Gröpelingen nicht im geplanten Umfang durchführen konnte, richtete sich offensichtlich die Wut von verhinderten nazistischen Marschierern gegen einen der Organisatoren der antifaschistischen Aktivitäten.

Der erneute Anschlag reiht sich in die Bemühungen der NPD ein, im Bremer Westen Fuß zu fassen und den politischen Gegner durch gewaltsame Aktionen einzuschüchtern. Er reiht sich weiter ein in

die zerstörerische Spur rechter Gewalt: lt. Tagesschau vom 20.09.2006 wurden allein im Juli 2006 bundesweit über 1.000 Fälle rechter Gewalt verzeichnet, also über 30 pro Tag.

Wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens und den Artikel 139 des Grundgesetzes ernst zu nehmen und in die Tat umzusetzen und dem Treiben von NPD und so genannten Kameradschaften ein Ende zu setzen.

Wir fordern alle Organisationen und Einzelpersonen, die in einer nazifreien Stadt leben wollen, auf, ihre Ablehnung weiter durch alle erdenklichen öffentlich sichtbaren Mittel deutlich zu machen, damit jedem, der durch die Straßen geht, klar wird, dass Neofaschismus hier nicht erwünscht ist.

Der Landesvorstand

Fortsetzung von Seite 1

.... das besonnene Auftreten einer Vielzahl von Demonstrationsteilnehmern aus allen Bevölkerungsschichten. Der unverhältnismäßige Einsatz von Polizeiknüppeln, Pfefferspray und scharfen Polizeihunden ohne Maulkorb führte zu erheblichen Verletzungen bei Demonstrationsteilnehmern. Das Bremer Bündnis beobachtete, dass eine vergleichbare Ausrüstung und Vorgehensweise gegenüber der NPD am Waller Bahnhof nicht eingesetzt wurde.

Bürger und Bürgerinnen, die durch den Polizeieinsatz und durch faschistische Gewalttaten zu Schaden gekommen sind, können sich unter der Telefonnummer 691457 beim Nachbarschaftshaus Ohlenhof melden. Zu diesem Zweck hat das Bremer Bündnis unter dem Stichwort "04.11." folgendes **Spendenkonto** eingerichtet: **E. Lentz, Kto.Nr. 123268306, Postbank Hannover, (BLZ 25010030)**

Bremer Bündnis gegen Rechts

Termine

Freitag, 01. Dezember, ab 18:00 Uhr

"SOLIDARITÄTS-BASAR"

Seit nunmehr 40 Jahren engagieren sich die Veranstalter für die Solidarität mit den Ärmsten dieser Welt.

Ort: Gemeindesaal der St. Stephanigemeinde, Faulenstraße

Dienstag, 12. Dezember, um 20:00 Uhr

"DIE PRINZIPIEN DES NÜRNBERGER PROZESSES 1946 - VERGANGEN, VERGESSEN, VORÜBER?"

Veranstaltung mit Kurt Pätzold, Berlin,

Veranstalter: Bremer Friedensforum

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Samstag, 13. Januar 2007 um 15:00 Uhr

"KEINE JAHRESABSCHLUSSFEIER"

Ende November bis Mitte Dezember häufen sich Basare und Abschlussfeiern. Zukünftig wollen wir daher anstelle einer traditionellen Jahresabschlussfeier erst zu Beginn des Neuen Jahres feiern. Die Neujahrsfeier findet am Samstag, 13. Januar 2007 um 15:00 Uhr in der Begegnungsstätte Haferkamp statt. Dort erwarten uns Mitglieder des Shantychors Hart Backbord wie auch reichlich Kaffee und Kuchen.

Der Landesvorstand

Fortsetzung von Seite 2

Vorbeugung vor dem Eindringen neofaschistischer Lebenskonzepte und Gedankenstrukturen wird in Zusammenarbeit mit außerschulischer Bildung, Schüler- und Jugendgruppen, Bürgerhäusern, kirchlichen und Moscheegemeinden und Gewerkschaften verstärkt.

Raimund Gaebelein (aus der Ansprache zum Gedenken an die Reichspogromnacht 09. November 1938)

Gedenktag für die Opfer des Faschismus

Eine kleine Ausstellung in Berlin erinnert der Geschichte und Tradition des 2. Sonntags im September, der Opfer des Faschismus und Krieges. 12 Tafeln umfasst sie und kann bei der Berliner VVN-BdA am Franz-Mehring-Platz 1 ausgeliehen werden. Zu Beginn einer Begleitbroschüre stellen unsere Kameraden Hans Coppi und Nicole Warmbold die Erinnerungen unseres Ehrenvorsitzenden Kurt Julius Goldstein vor. Mit der Ausnahme von Hamburg und Bremen trat die Erinnerung in Westdeutschland nach nur kurzer Zeit hinter die Begehung des Volkstrauertags zurück. *"Untersuchungen belegen, dass die Opfer des Nationalsozialismus bislang kaum Eingang in das kollektive Gedächtnis der Deutschen gefunden haben ... Im Sinne der Totalitarismus-Theorie und des Antikommunismus erinnerte die junge Bundesrepublik am zweiten Sonntag im September an die Opfer von Nationalsozialismus und Bolschewismus"*.

Die vorliegende Ausstellung beginnt mit dem Aufruf der Überlebenden, würdigt das "heimliche Deutschland", die Opfer des Faschismus, zeigt das Zerschneiden des anti-

faschistischen Konsenses mit dem Kalten Krieg, die VVN-Verbote in den 50er Jahren und die Wiederbelebung des 2. Sonntag im September. Die 62seitige Begleitbroschüre ist in unserem Landesbüro erhältlich.

Raimund Gaebelein

Kraft gemeinsamer Erinnerung

Nicht zufällig findet das ungewünschte faschistische Auftreten zur Zeit des Gedenkens an "Ein Jahrhundert Dietrich Bonhoeffer (1906-2006)" statt. Für uns ist das der Anlass, uns Ihrem Protest und Widerstand anzuschließen und dem Kampf mit dem fortdauernden wie aufkommenden Faschismus beizutreten. Die Gräueltaten des wahnwitzigen Zweiten Weltkriegs und die unzähligen Opfer des Nazismus werden die politische Kraft unserer gemeinsamen Erinnerung dauerhaft erhalten.

Namens der Stiftung Meensel-Kiezegem '44

Guido Hendrickx (Vorsitzender)

Ein Nachruf

Eines der letzten Gründungsmitglieder des Bremer Landesverbandes der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), die Kameradin **Johanna Elmers**, geb. Stöhr, ist am 15.10. im Alter von 88 Jahren verstorben. Sie hat sich stets für die Interessen der NS-Verfolgten und für Frieden und Verständigung eingesetzt. Wir werden sie in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

Der Landesvorstand

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen, erreichbar.

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de

Internet: www.vvn-bda.de/bremen

Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____